

Kaiser Friedrich II. (1194–1250). Welt und Kultur des Mittelmeerraums

Begleitband zur Sonderausstellung „Kaiser Friedrich II. (1194-1250).
Welt und Kultur des Mittelmeerraums“
Im Landesmuseum für Natur und Mensch, Oldenburg

Herausgegeben von
Mamoun Fansa und Karen Ermete



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN

Schriftenreihe des Landesmuseums für Natur und Mensch, Heft 55

Ausstellung:

Konzeption: Mamoun Fansa, Karen Ermete

Wissenschaftliche Vorbereitung und Auswahl der Exponate:

Karen Ermete, Mamoun Fansa

Ausstellungsarchitektur: Jens Peter Thiessen, Fachhochschule Oldenburg

Ausstellungstexte und Objektbeschriftung: Karen Ermete

Modellbau: Julia Bargholz, Lutz Beckmann, Jens-Peter Thiessen

Konservatorische Betreuung: Stefanie Kappelhoff, Sven Klinkerfuß

Präparatorische Betreuung: Kay Fuhrmann, Frank Frhr. von Wolff

Ausstellungsgrafik: Michael Elsner, Marion Martens, Torsten Schöning, Elvira Spiller

Ausstellungstechnik: Wolfgang Kehmeier, Hans-Joachim Kössler, Christine Menter, Heiko Nienstermann, Henry Schmitt

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing: Corinna Endlich, CAB-Artis, Bamberg

Medien: Corinna Endlich, Jörg Schwanke

Begleitschrift:

Redaktion: Karen Ermete, unter Mitarbeit von Frank Both, Carola Lüdtke, Carsten Ritzau

Bildredaktion: Kristina Nowak

Satz und Layout: Ute Eckstein, Marion Martens, Elvira Spiller

Bildbearbeitung: Torsten Schöning

Umschlaggestaltung: Jürgen Püschel

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie unter: www.zabern.de

© Landesmuseum für Natur und Mensch, Damm 38–44, D-26135 Oldenburg

ISBN: 978-3-8053-3869-1

Gedruckt bei: Druckhaus Thomas Müntzer GmbH, D-99947 Bad Langensalza/Thüringen

Wissenschaftliches Kuratorium

Projektleitung
Mamoun Fansa

Idee und inhaltliche Koordination der Gesamtkonzeption
Mamoun Fansa

In Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat, dem wir für die Unterstützung herzlich danken.

Wissenschaftlicher Beirat

Julia Bargholz, Oldenburg
Lutz Beckmann, Oldenburg
Marco Böhlandt, München
Michael Braune, Hannover
Thomas Dittelbach, Bern
Dietrich Hagen, Oldenburg
Detlef Hoffmann, München
Bernd Ulrich Hucker, Vechta
Ragnar Kinzelbach, Rostock
Michael Menzel, Berlin
Olaf B. Rader, Berlin
Wolfgang Stürner, Oberstenfeld
Jens Peter Thiessen, Oldenburg
Marcus Thomsen, Kiel
Stefan Weinfurter, Heidelberg

Wir danken unseren Leihgebern

Aachen, Domschatzkammer
Aachen, Rathaus
Aachen, Suermondt-Ludwig-Museum
Annweiler, Museum unterm Trifels
Augsburg, Staatsarchiv
Augsburg, Stadtarchiv
Bari, Castello Svevo
Barletta, Cattedrale di Santa Maria Maggiore
Basel, Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt
Berlin, Deutsches Historisches Museum
Berlin, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GstA PK)
Berlin, Gipsformerei SPK
Berlin, Museum für Islamische Kunst SPK
Berlin, Staatliches Münzkabinett
Bernkastel-Kues, St. Nikolaus-Hospital
Capua, Museo Provinciale Campano
Darmstadt, Hessisches Staatsarchiv
Ebstorf, Ehemaligenverein (VLF) der Georgsanstalt in Ebstorf
Enna, Chiesa di Maria SS.
Florenz, Biblioteca Nazionale
Frankfurt, Historisches Museum
Fulda, Hochschul- und Landesbibliothek
Donaueschingen, Fürstlich-Fürstenbergische Sammlungen
Genf, Bibliothèque publique et universitaire
Göppingen, Städtisches Museum
Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek
Gotha, Forschungsbibliothek
Graz, Universitätsbibliothek
Greifswald, Universitätsbibliothek, Ernst-Moritz-Arndt Universität
Guanzate, Fondazione Ratti
Hannover, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek
Hannover, Kestner-Museum
Hildesheim, Dom-Museum
Karlsruhe, Badisches Landesmuseum
Karlsruhe, Generallandesarchiv
Klosterneuburg, Stiftsmuseum
Koblenz, Landeshauptarchiv
Köln, Historisches Archiv
Köln, Museum Schnütgen
Lagopesole, Castel Lagopesole
LaSpezia, Museo diocesano
London, The British Library
Ludwigsburg, Staatsarchiv
Maastricht, Stichting Schatkammer St. Servaas
Mailand, Biblioteca Ambrosiana
Magdeburg, Kulturhistorisches Museum
Mannheim, Universitätsbibliothek
Marbach, Deutsches Literaturarchiv
Marburg, Universitätsbibliothek
Messina, S. Maria Assunta
Minden, Domschatzkammer
München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv
München, Bayerische Staatsbibliothek
München, Staatliche Münzsammlung
Münster, Domschatz
Neapel, Museo Archeologico Nazionale
Neuss, Clemens-Sels Museum
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum
Nürnberg, Staatsarchiv
Oldenburg, Landesbibliothek
Oldenburg, Universitätsbibliothek
Palermo, Biblioteca Centrale
Palermo, Galleria Regionale della Sicilia
Palermo, Museo della Cisa
Palermo, Tesoro della Cattedrale
Paris, Bibliothèque nationale de France
Paris, Musée national du Moyen Âge – Thermes et hôtel de Cluny
Ravenna, Museo Nazionale
Rom, Biblioteca Angelica
Rom, Deutsches Archäologisches Institut
Safat, Al-Sabah-Collection
Stade, Niedersächsisches Landesarchiv
Stuttgart, Hauptstaatsarchiv
Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek
Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum
Tübingen, Eberhard Karls-Universität
Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana
Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana
Wien, Kunsthistorisches Museum
Wien, Österreichisches Staatsarchiv – Haus-, Hof-, und Staatsarchiv
Wolfenbüttel, Herzog-August Bibliothek
Wolfenbüttel, Staatsarchiv
Worms, Stadtarchiv
Wuppertal, Jürgen und Gudrun Abeler GmbH

Wir danken den Autoren der Essays, Einführungstexte und Katalogbeiträge

Essays

Julia Bargholz, Oldenburg
Frank Berger, Frankfurt
Marco Böhlandt, München
Michael Braune, Hannover
Paolo Bussotti, Livorno
Thomas Dittelbach, Bern
Klaus van Eickels, Bamberg
Christian Friedl, München
Gundula Grebner, Frankfurt
Dietrich Hagen, Oldenburg
Bodo Hechelhammer, Berlin
Bernd Ulrich Hucker, Vechta
Ragnar Kinzelbach, Rostock
Stefan Leder, Halle (Saale)
Dankwart Leistikow, Dormagen
Michael Menzel, Berlin
Annette Otterstedt, Berlin
Olaf Rader, Berlin
Joachim Schulze, Bochum
Wolfgang Stürner, Oberstenfeld
Marcus Thomsen, Kiel
Stefan Weinfurter, Heidelberg

Einführungstexte und Katalogbeiträge

Julia Bargholz, Oldenburg (J.B.)
Frank Berger, Frankfurt (F.B.)
Lutz Beckmann, Oldenburg (L.B.)
Klaus Gereon Beuckers, Stuttgart (K.B.)
Marco Böhlandt, München (M.B.)
Beate Bollmann, Oldenburg (B.B.)
Marion Boschka, Stuttgart (M.Bo.)
Frank Both, Oldenburg (F.Bo.)
Michael Braune, Hannover (M.Br.)
Thomas Dittelbach, Bern (T.D.)
Albrecht Eckhardt, Oldenburg (A.E.)
Karen Ermete, Oldenburg (K.E.)
Christian Friedl, München (C.F.)
Almut von Gladiß, Berlin (A.G.)
Julia Gonnella, Berlin (J.G.)
Eckhard Grunewald, Oldenburg (E.G.)
Dietrich Hagen, Oldenburg (D.H.)
Gisela Helmecke, Berlin (G.H.)
Bernd Ulrich Hucker, Vechta (B.U.H.)
Rosemarie Lierke, Schwalbach am Taunus (R.L.)
Rainer Kahsnitz, Berlin (R.K.)
Lisa Medrow, Berlin (L.M.)
Kristina Nowak, Oldenburg (K.N.)
Melanie Prange, Stuttgart (M.P.)
Patricia Charlotta Steinfeld, Vechta (P.S.)
Jens Peter Thiessen, Oldenburg (J.T.)
Marcus Thomsen, Kiel (M.T.)
Eva Troelenberg, Florenz (E.T.)

Grußwort: Christian Wulff

Ministerpräsident des Landes Niedersachsen

Das Landesmuseum für Natur und Mensch in Oldenburg präsentierte in den letzten Jahren Ausstellungen, die sich in besonderer Weise dem Dialog der Kulturen annahmen. Mit einer Ausstellung über den faszinierenden Stauferkaiser Friedrich II. wird diese erfolgreiche Museumsarbeit fortgeführt.

Die Landesausstellung „Kaiser Friedrich II.“ stellt eine der schillerndsten Persönlichkeiten des hohen Mittelalters vor, die schon zu Lebzeiten ebenso Bewunderung und Verehrung wie abgrundtiefe Abneigung hervorrief. Als „Erstaunen der Welt“ (*stupor mundi*) von Zeitgenossen genannt, erscheint uns Friedrich II. als eine moderne Persönlichkeit, die ihrer Zeit voraus war und vieles vorwegnahm, was erst erheblich spätere Epochen kennzeichnete.

Die Ausstellung in Oldenburg erwirbt sich besondere Verdienste, da sie die unterschiedlichen kulturellen und religiösen Strömungen der Zeit darstellt. Es ist eine Epoche, die von Gegensätzen geprägt dennoch eine europäische Dimension hat. Am Beispiel der Wissenschaften lässt sich das Erbe der Antike, die islamische Wissenschaftstradition und das neue Denken des Stauferkaisers und seiner von ihm persönlich geförderten Denker erkennen. Der Mathematik ebenso wie den Naturwissenschaften gilt eine besondere Aufmerksamkeit. Er gründete eine der ältesten Universitäten in Neapel.

Die zahlreichen Objekte der angewandten Kunst zeigen ebenso den Schmelztiegel zahlreicher Kulturen in den italienischen Residenzen und Kirchen der Zeit. Die Schönheit dieser hochkarätigen Objekte aus den europäischen Museen und Archiven besticht wie am ersten Tag.

Die Auseinandersetzung mit den beiden anderen Buchreligionen, dem Judentum und dem Islam, prägte das hohe Mittelalter. Es waren nicht nur die kämpferischen Ereignisse der Kreuzzüge, sondern vielmehr das Mit- und Nebeneinander in Regionen wie Sizilien, die dem oft noch wenig zivilisierten Europa die Errungenschaften einer verfeinerten Kultur und Wissenschaft nahe brachten und oft die Grundlage für unsere heutigen Lebensbedingungen gaben.

Friedrich II. kommt dabei eine herausragende Rolle zu, war er doch wegen seiner legendären Sprachbegabung in der Lage, zu verhandeln, zuzuhören und aufzugreifen, was seinem Reich zu Gute kommen konnte. Sein Denken und Handeln hatte europäische Dimensionen und war ausgesprochen modern.

Als Schirmherr wünsche ich dieser ambitionierten Ausstellung zahlreiche interessierte Besucherinnen und Besucher. Das Begleitbuch zur Ausstellung wird ganz sicher noch lange Jahre den Leserinnen und Lesern Wissen und Freude bereiten.

Hannover, im Dezember 2007

Christian Wulff
Niedersächsischer Ministerpräsident

Grußwort: Antonio Puri Purini Italienischer Botschafter

Mit großer Freude habe ich meine Schirmherrschaft der Ausstellung „Kaiser Friedrich II. (1194–1250). Welt und Kultur des Mittelmeerraums“ zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung wurde vom Landesmuseum für Natur und Mensch in Oldenburg zusammengetragen. Es handelt sich um ein einzigartiges Ereignis, das der Stadt Oldenburg alle Ehre macht. Denn zum ersten Mal wird in Deutschland eine so reiche und detaillierte Ausstellung über Friedrich II. organisiert. Zahlreiche Stücke und Dokumente aus verschiedenen Ländern – allen voran Italien – tragen dazu bei, eine überzeugende menschliche und historische Darstellung zu vermitteln.

Die Person Friedrichs II. ist noch heute Gegenstand unterschiedlichster Einschätzungen. Für seine Zeit waren seine Ansichten ungewöhnlich: mit seiner Auffassung vom kaiserlichen Mythos war er seiner Zeit um einige Jahrhunderte voraus. Einstimmige Anerkennung fand sein Talent als politischer und gesellschaftlicher Reformator. Dennoch überwiegt ein Aspekt alle anderen: sein kosmopolitischer Geist. Als gebürtiger Italiener und mit deutscher Abstammung, als Europäer aus Überzeugung engagierte er sich für ein großartiges Vorhaben: die Einigung Europas, und zwar nicht nur in politischer Hinsicht, sondern auch kulturell.

Die von ihm gegründete Universität von Neapel – die erste öffentliche Universität – ist nur einer von vielen Belegen für sein Interesse, das er für die Kultur – jenseits jedweder Instrumentalisierung – hegte. Sein Heranwachsen im kosmopolitischen Palermo, das gewissermaßen eine Art Brücke nach Nordafrika

und in den Nahen und Mittleren Osten war, ermöglichte es ihm, die Kultur Nordeuropas mit jener des Mittelmeerraums – eine konstante Komponente der Beziehung zwischen Italien und Deutschland – zu integrieren. Auf diese Weise verkörperte er eine Vision von der Welt, die für seine Zeit neu war. Die Botschaft der Öffnung, die er auf die islamische Welt auszudehnen verstand, bleibt noch heute aktuell.

Die Arbeit, die in diesen Monaten von Professor Fansa und seinem Team vom Landesmuseum für Natur und Mensch in Oldenburg geleistet wurde, hat sich als wertvoll erwiesen, weil ein Ereignis von außergewöhnlichen historischen und künstlerischem Interesse verwirklicht und der bestehenden Kooperation zwischen den Museumsinstitutionen und den Bibliotheken der beiden Länder weitere Substanz verliehen wurde. Die Kultur steht im Mittelpunkt meines Einsatzes in Deutschland. Ich kann mich daher über ein so konkretes Zeichen fruchtbarer Zusammenarbeit nur freuen, das die Lebendigkeit der deutsch-italienischen Beziehungen bestätigt.

Berlin, im Dezember 2007

Antonio Puri Purini
Botschafter der Italienischen Republik

Vorwort der Herausgeber

Landesmuseum für Natur und Mensch, Oldenburg

Kaiser Friedrich II. zählt zu den herausragenden Persönlichkeiten des Mittelalters. Kaum ein Herrscher auf dem römisch-deutschen Thron wurde in Vergangenheit und Gegenwart so kontrovers diskutiert. Für die einen war er der erste aufgeklärte Regent, der erste Vertreter der Reformation oder der von Gott gesandte Kaiser der Endzeit, für die anderen ein skrupelloser Politiker, ein Ketzer und Verräter der Christenheit, ja sogar der Antichrist schlechthin. Gerade die Vielschichtigkeit seines Charakters, die Komplexität seiner Motive und die widersprüchliche Bewertung durch Zeitgenossen und Nachwelt machen diesen Kaiser zu einer der faszinierendsten historischen Gestalten.

Aus diesem Grund ist es mehr als verwunderlich, dass Kaiser Friedrich II. in Deutschland noch keine größere Sonderausstellung gewidmet wurde. Anders sieht es in Italien aus. Dort wurden seit dem Gedenkjahr 1994 zahlreiche Tagungen und Ausstellungen ausgerichtet. Die Landesausstellung „Kaiser Friedrich II. (1194-1250). Welt und Kultur des Mittelmeerraums“ widmet sich somit erstmals in Deutschland umfassend der Persönlichkeit dieses Kaisers.

Es kann heute nicht Aufgabe einer Ausstellung sein, den unzähligen Friedrich-Bildern ein neues hinzuzufügen. Die historische Persönlichkeit Friedrichs II. wird aus unterschiedlichen Blickwinkeln in Vergangenheit und Gegenwart, aus eigener Sicht, aus der Sicht seiner Kritiker und aus der Sicht seiner Bewunderer betrachtet werden. Ein erklärtes Ziel der Ausstellung ist es, visuelle Dialoge anzuregen.

Im ersten Teil der Ausstellung werden Schlaglichter auf einzelne Aspekte seines herrschaftlichen Handelns, seines Selbstverständnisses als Regent, auf das Verhältnis Friedrichs II. zur Kirche und zu den Kulturen in seinem Reich geworfen.

Friedrich II. stand im Spannungsfeld unterschiedlicher Kulturen. Die Insel Sizilien lag im Hochmittelalter im Schnittpunkt mehrerer kultureller und politischer Peripherien. Diese Begegnungen der Kulturen manifestieren sich in der Kunst. Aus diesem Grund widmet sich der zweite Bereich der Ausstellung dem Kunsthandwerk zur Zeit Friedrichs II. Die *Nobiles Officinae* sind die Werkstätten der normannischen und staufischen Herrscher im 12. und 13. Jahrhundert. Die königlichen Auftraggeber ließen in dieser einzigartigen Produktionsstätte kostbare Schätze aus Gold, Silber, Edelsteinen und Perlen, aus Elfenbein und Seide herstellen. Für diese Objekte wurden von den Herrschern enorme Summen aufgewendet. Sie dienten dem Gebrauch, aber auch der Repräsentation und wurden fremden Herrschern als Geschenke übermittelt.

Es ist nicht nur die Kostbarkeit der gezeigten Objekte, die beeindruckend ist, sondern vor allem die künstlerische Vielfalt. Diese resultiert aus der Vielfalt der Volksgruppen, die in den Werkstätten tätig waren: Christen aus dem griechisch-byzantinischen und aus dem lateinischen Kulturkreis arbeiteten neben Sarazenen, zu deren Spezialitäten die Stickereien und die Elfenbeinarbeiten gehörten. Wir freuen uns, anlässlich dieser Ausstellung die Gelegenheit zu haben, eine große Anzahl an wertvollen Schätzen aus italienischen Bibliotheken, Museen und kirchlichen Sammlungen präsentieren zu dürfen, die in dieser Zusammenstellung im deutschsprachigen Raum noch nie gezeigt worden sind.

Und auch in der Architektur zeigt sich deutlich die Synthese antiker, byzantinischer, orientalischer und normannischer Formenwelten. Das Verhältnis des Kaisers zur Antike ist ebenfalls ein wichtiges Thema der Ausstellung. Die schon vor dem Beginn der eigentlichen Renaissance in der Architektur, Malerei und Plastik einsetzende erkennbare stilistische Hinwendung zur Antike, der sich die weltlichen Herrscher der Protorenaissance bedienten, um ihren Machtanspruch durch monumentale Bauwerke zu dokumentieren, wie das Beispiel des im Auftrag des Staufers Friedrich II. in Capua 1234-39 gebauten Triumphtors zeigt. An dem Figurenprogramm an der Fassade zwischen den Türmen des Brückenkastells zu Capua erkennt man die antikisierende Tendenz seines Kunstverständnisses. Damit wird Friedrich II. nicht zum Wegbereiter der Renaissance, den viele in ihm gesehen haben, er verdeutlichte aber einprägsam und überzeugend seine Idee von der *Renovatio Imperii*.

Einen thematischen Schwerpunkt der Ausstellung bilden die zahlreichen Interessen des Kaisers in den Bereichen Kunst, Architektur und Wissenschaft, die vor dem Hintergrund des politischen und kulturellen Umfelds seiner Epoche thematisiert werden.

Friedrich II. baute viel, nahm persönlich Einfluss auf die Architektur und kümmerte sich um Details der Ausgestaltung. Damit ging sein Interesse an der Baukunst weit über das seiner Vorgänger hinaus. Dieses zeigt sich insbesondere an dem, obgleich ausführlich in der Forschung diskutierten, dennoch bis heute in weiten Teilen rätselhaft gebliebenen Castel del Monte. Die Ausstellungsgestaltung greift das Thema „Architektur zur Zeit Friedrichs II.“ auf. Die Ausstellung wurde in Anlehnung an Motive süditalienischer Altstädte – Plätze, Atrien, Durchblicke – von der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven, Fachbereich Architektur,

konzipiert und entworfen. Enge und weite Räume, Durchgänge und Blickbeziehungen nehmen den Grundgedanken der Ausstellung, die Anregung visueller Dialoge auf. Dominiert wird ein Teil der Ausstellung durch ein Oktagon, das mit Fliesen ausgelegt ist und dessen Baustruktur auf der Außenseite an den massiven Ecken Platz für Modelle, Animationen und Schautafeln bietet. Alle Gebäude Friedrichs II. sind entweder umgebaut, verändert, einige auch zerstört worden. Ziel eines Forschungsprojektes des Fachbereichs Architektur der Fachhochschule Oldenburg war es, anhand einiger ausgewählter Beispiele den Originalzustand dieser Gebäude – soweit möglich – zu erforschen und virtuell zu rekonstruieren. Die Ergebnisse werden in der Ausstellung zu sehen sein.

Neben seinem besonderen Interesse an der Architektur zeigte der Kaiser auch ein überdurchschnittliches Interesse an den Wissenschaften. Der Hof Friedrichs II. in Palermo war ein Kompetenzzentrum, an dem Wissenschaftler unterschiedlichster Provenienz tätig waren. Obwohl er nie am Hof arbeitete, spielte dabei auch der Mathematiker Leonardo Fibonacci eine große Rolle, dessen Verdienste um die Einführung der arabischen Zahlen in Europa unumstritten sind. Im Bereich der Wissenschaften lässt sich ebenso wie in der Kunst eines deutlich zeigen: Orient und Okzident stehen sich nicht diametral gegenüber. Der Orient leistete einen wichtigen zivilisatorischen Beitrag zur kulturellen und wissenschaftlichen Entwicklung Europas. Statt einer einseitigen Betonung kultureller Unterschiede bietet die Ausstellung die Möglichkeit, einen gemeinsamen Blick auf ein kulturelles Erbe zu richten, das von gegenseitigen Berührungen und Beeinflussungen geprägt ist. Besondere Bedeutung erhält das von Friedrich II. verfasste Traktat *De arte venandi cum avibus*, dem ein eigener Ausstellungsbereich gewidmet ist. In ihm wird das Falkenbuch aus unterschiedlichen Perspektiven interdisziplinär behandelt, aus ornithologischer wie auch aus kulturgeschichtlicher Sicht. Dieses Werk ist nicht nur ein hervorragendes Lehrbuch über die Greifvogelhaltung und die Beizjagd. Es handelt sich um eine komplexe Ornithologie, die sich vor allem dadurch auszeichnet, dass sie nicht nur das damals bekannte Wissen zusammenfasst, sondern überwiegend auf empirischer Forschung beruht. Die Präzision in der Darstellung erlaubt heute die Determination von ca. 130 Vogelarten.

Das Landesmuseum für Natur und Mensch ist stolz, im Rahmen der Landesausstellung „Kaiser Friedrich II. (1194-1250). Welt und Kultur des Mittelmeerraums“ die eigene ornithologische Sammlung in Verbindung mit dem Falkenbuch in die Ausstellung eingebunden zu haben. Es ist uns gelungen, fast alle im Falkenbuch dargestellten Vogelarten in der Ausstellung aus eigenen Beständen zu präsentieren. Es ist immer ein Anliegen eines Museums mit historisch gewachsenen Beständen, die Objekte in unterschiedlichen Zusammenhängen dem Museumspublikum zu zeigen. Das Falkenbuch ist ein hervorragender Anlass, die im Lauf von 170 Jahren zusammengetragenen ornithologischen Sammlungsbestände zum ersten Mal der Öffentlichkeit im historischen Kontext zu zeigen.

Es ist nicht möglich, an dieser Stelle allen Personen und Institutionen einzeln zu danken, die diese Ausstellung durch ihre Unterstützung möglich gemacht haben.

Die Zahl der Leihgeber, der Mitarbeiter in den Ministerien, Botschaften, Behörden und Denkmalpflegeämtern, der Förderer und Sponsoren, all der Personen, die uns bei der Vorbereitung dieser Ausstellung unterstützt haben, ist so umfassend, dass es uns unmöglich ist, sie an dieser Stelle noch einmal einzeln zu erwähnen. Dennoch möchten wir ihnen herzlich danken, da ihre tatkräftige Hilfe diese Ausstellung erst ermöglicht hat. Ebenso möchten wir den Autoren der Aufsätze, der Einführungstexte und der Katalogbeschreibungen danken, die uns ihre Forschungsergebnisse zur Verfügung gestellt haben. Ganz besonderer Dank gilt dem wissenschaftlichen Beirat, der uns in allen wichtigen Fragen mit Ideen, Anregungen und stets konstruktiver Kritik bei den Vorbereitungen zur Seite stand. Besonders hervorheben möchten wir abschließend noch das Engagement und den Einsatz der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven, der wir insbesondere für ihr Konzept der Ausstellungsgestaltung ebenfalls sehr zu Dank verpflichtet sind.

Oldenburg, im Januar 2008

Prof. Dr. Mamoun Fansa
Ltd. Museumsdirektor

Dr. Karen Ermete
Wiss. Mitarbeiterin

Inhaltsverzeichnis

Essays

<i>Stefan Weinfurter</i> Eine neue Zeit? Ordnungsentwürfe und Umbrüche unter Kaiser Friedrich II.	16	<i>Bernd Ulrich Hucker</i> Der Weltherrschaftsgedanke bei Kaiser Friedrich II.	92
<i>Wolfgang Stürner</i> Die Herrschaftsvorstellung Kaiser Friedrichs II.	30	<i>Olaf B. Rader</i> Kaiser Friedrich II. und Jerusalem	104
<i>Dietrich Hagen</i> Sizilien und das Mittelmeer auf Karten von 1154 bis 1300	40	<i>Christian Friedl</i> Nord-Süd-Konflikt, ein unbekannter Notar und ein streitbarer Herzog Bemerkungen zur Edition der Urkunden Kaiser Friedrichs II.	112
<i>Peter Herde</i> Friedrich II. und das Papsttum Politik und Rhetorik	52	<i>Bodo Hechelhammer</i> Friedrich II. und seine Ehefrauen	122
<i>Klaus van Eickels</i> Friedrich II. – Herrscher zwischen den Kulturen?	66	<i>Michael Braune</i> Zum Befestigungsbau des Königreichs Sizilien im 13. Jahrhundert	132
<i>Stefan Leder</i> Der Kaiser als Freund der Muslime	82	<i>Dankwart Leistikow</i> Castel del Monte im Lichte der Forschung	142
		<i>Julia Bargholz</i> Castelli svevi di Federico – typologische Betrachtungen	158

Thomas Dittelbach
Sizilisches Kunsthandwerk
zur Zeit Friedrichs II. 168

Annette Otterstedt
Musik zur Zeit Friedrichs II. 188

Joachim Schulze
Der singende Kaiser 200

Frank Berger
Münzprägung und Münzpolitik
Kaiser Friedrichs II. 208

Marco Böhlandt
Achsen der Weisheit, Koalitionen
der Willigen
Zum wissenschaftlichen Dialog zwischen Islam und
Christentum im europäischen Mittelalter 218

Paolo Bussotti
Fibonacci und sein
Liber Quadratorum 234

Gundula Grebner
Der *Liber Introductorius* des
Michael Scotus und die Aristoteles-
rezeption: der Hof Friedrichs II.
als Drehscheibe des Kulturtransfers 250

Michael Menzel
Das „Falkenbuch“ und die Natur 258

Ragnar Kinzelbach
Kaiser Friedrichs II. *De arte venandi
cum avibus*
Die Arten der Vögel 268

Marcus Thomsen
„Ein feuriger Herr des Anfangs ...“
Friedrich II. in der Auffassung
der Nachwelt 300

Katalog 316

Glossar 503

Quellen- und
Literaturverzeichnis 509



ESSAYS



WOLFGANG STÜRNER

Die Herrschaftsvorstellung Kaiser Friedrichs II.

Das mittelalterliche Nachdenken über das Wesen der Herrschaft ging durch Jahrhunderte hindurch von dem Umstand aus, dass die göttliche Schöpfungsordnung nicht zwischen Herrscher und Untertanen unterschied, sondern die Gleichheit und Gleichberechtigung aller Menschen vorsah und allein deren gemeinsame Herrschaft über die Schöpfung kannte. Erst der Sündenfall, also die menschliche Auflehnung gegen die göttliche Ordnung und die hochmütige Verwerfung von Gottes Gebot, führte nach allgemeiner Überzeugung zum Aufkommen der fürstlichen Gewalt, zur Herrschaft von Menschen über Menschen.

Waren sich die Intellektuellen über diesen Sachverhalt grundsätzlich einig, so zogen sie doch ganz gegensätzliche Folgerungen aus ihm. Schon Tertullian und später Augustin erschien die Herrschaft als eine Strafe Gottes, als ein Charakteristikum der *civitas terrena*, der Gemeinschaft der von Gott Abgefallenen, als ein Produkt der durch den Sündenfall schwer geschädigten und verderbten menschlichen Natur, die nun, vom Egoismus geleitet, zum Streit, zur gewaltsamen Durchsetzung des eigenen Willens, zur Unterwerfung der Schwächeren und damit eben zur Herrschaftsausübung neigte.

Von dieser Sicht der Dinge geprägt, betrachtete Papst Gregor VII. die Existenz von Königen und Fürsten als das Ergebnis der egoistischen Selbstüberhebung der zum Teufel übergelaufenen Menschen und das Herrscheramt als eine Institution, welche die gottgewollte, ursprüngliche Gleichheit der Menschen zerstörte und in all ihren Äußerungen und Aktivitäten letztlich die Gottesferne und Sündhaftigkeit ihrer Träger dokumentierte. Freilich rechnete Gregor, auch darin Augustin ähnlich, durchaus mit der, wenngleich nur äußerst selten Realität werdenden Möglichkeit, dass sich ein Machthaber als wahrer Christ erwies und als solcher sein Regiment zum Segen seiner Untertanen auszuüben vermochte. Das konnte ihm indes nur gelingen, wenn er sich völlig aus der Gewalt des Bösen löste und ganz der *dignitas apostolica* unterordnete, wenn er also

in allen Dingen gehorsam der Leitung und Weisung des Papstes folgte, den Christus selbst mit der umfassenden Vollmacht des Bindens und LöSENS betraut hatte.

Innocenz III., Gregor IX. und am deutlichsten schließlich Innocenz IV., die Päpste also, mit denen es Kaiser Friedrich II. zu tun hatte, bestimmten eben dieses Grundverständnis vom Verhältnis der weltlichen zur geistlichen Gewalt in ihrem Denken und Handeln. Im Einklang mit der einflussreichen Kanonistik ihrer Zeit, deren Entwicklung sie teilweise mit ihren eigenen Arbeiten entscheidend förderten, betonten sie ihr Recht, ja ihre seelsorgerische Pflicht, alle Christen, auch die Fürsten, der Sünde zu entreißen, sie nötigenfalls sogar mit Zwangsmitteln zu zügeln und so die ihnen *ratione peccati*, der Sündhaftigkeit der Menschen wegen, zufallende letzte, übergreifende Verantwortung auch im nichtgeistlichen Bereich auszuüben. Klar arbeiteten die Kirchenrechtler, darunter an prominenter Stelle Innocenz IV., während der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts die Vergehen heraus, deren besondere Schwere den Papst als *vicarius Christi* und Inhaber der *plena potestas* dazu berechnete, selbst den Kaiser zu richten und abzusetzen.

Es versteht sich, dass Friedrich, der kaiserliche Partner und Gegenspieler der genannten Päpste, deren Auffassung ganz und gar nicht teilte. Der Staufer und seine gelehrten Ratgeber und Vertrauten hielten sich bei ihren Überlegungen zum Ursprung und Wesen der Herrschaft vielmehr an eine zweite, mit der geschilderten von Anfang an konkurrierende Interpretation des Sündenfallgeschehens. Bereits Isidor von Sevilla fasste ihre wesentlichen Züge prägnant zusammen. Demnach musste die Herrschaft von Menschen über Menschen zwar durchaus als Strafe für den Sündenfall angesehen werden, doch zugleich und eher noch vordem als ein Akt der göttlichen Fürsorge: Da den Menschen ihre Freiheit zum Schaden gereichte, unterwarf sie Gott aus Barmherzigkeit der Knechtschaft. Die Einsetzung der herrscherlichen Gewalt hatte also von Anfang

Abb. 1 Kastell von Melfi im Jahr 2007. Im Jahr 1231 wurde in Melfi das als „Konstitutionen von Melfi“ berühmte Gesetzbuch Kaiser Friedrichs II. verkündet.



Abb. 2 Krönung eines Kaisers
 durch den Papst, Brunetto
 Latini, *Li livres dou Tresor*, um
 1310/20, Russische Natio
 nalbibliothek, St. Petersburg,
 Fr.F.v.III. 4, fol. 24r.